

Ein wahrer Kosmos der Stimmungen

Die Städtische Cantorei Lüneburg führt das Oratorium „Paulus“ im Bardowicker Dom auf
VON HEINZ-JÜRGEN RICKERT
LZ vom 26. Juni 2023

Bardowick. Milde Töne, sanfte Ströme prägen die ersten instrumentalen Momente, es steigert sich gemach, schreitet aber nicht zum Jubel. Dramatik kommt hinzu, Läufe und Bewegung, die auf Konflikte hindeuten. Am Ende entfaltet sich ein wahrer Kosmos unterschiedlicher Stimmungen. Die Ouvertüre zu Felix Mendelssohn Bartholdys weit geschätztem Oratorium „Paulus“ legt den breiten orchestralen Rahmen für die folgenden Stationen aus, die sich an der Apostelgeschichte orientieren. Birgit Agge dirigierte den Auftakt immens straff, hoch konzentriert, den Farbenreichtum im Blick und die wunderbar präsente Sinfonietta Lübeck folgte ihren Aufgaben stringent.

Lyrischer Schmelz und pulsierendes Feuer

Auf diesem famos ausgebreiteten Boden setzte die Städtische Cantorei Lüneburg mit ihrem ersten Beitrag ein: „Herr, der du bist der Gott“, mit Opulenz vorgetragen, das rasante Tempo bestens im Griff. Damit zog der Chor die Aufmerksamkeit des Publikums im recht gut besuchten Bardowicker Dom in seinen Bann und ins Zentrum der biblischen Vorlage, die mit leidenschaftlichem Impetus erzählt wurde und persönliche Anteilnahme vermittelte. Agge verlangte unbedingte Hingabe, auch von den vier Gesangssolisten. Auf sie warteten überwiegend anspruchsvolle Partien, die unentwegt mit Emphase auszuführen sind. Die Leiterin hatte sie mit Sorgfalt ausgesucht. Ein jung besetztes Quartett mit unverbrauchten, durchsetzungsfähigen Stimmen, die Birgit Agges klare Lesart der Partitur auf den Punkt brachten, gleichermaßen lyrischen Schmelz und pulsierend aufwühlendes Feuer entfachten. Altistin Barbara Buffy gönnte Mendelssohn Bartholdy mit dem Rezitativ und Arioso „Und zog mit seiner Schar gen Damaskus“ lediglich einen Auftritt, den sie überzeugend bewältigte.

Deutlich mehr mussten die anderen leisten. Martje Grandis glänzte dabei mit ihrem lupenreinen, noch in Hochlagen geschmeidigen Sopran, besonders eindrucksvoll in der ergreifenden „Jerusalem“-Arie. Tenor Julian Rohde gestaltete neben der markanten Kavatine „Sei getreu bis in den Tod“ vor allem seine zahlreichen Rezitative sehr expressiv, mit deutlicher Artikulation und präzisiertem Ansatz. Als Paulus gefiel Zachary Wilson mit warmem, raumfüllendem, ausdrucksintensivem Bass, bestechend unter anderem in den sensibel austarierten Duetten mit seinem Tenor-Kollegen sowie in seiner Arie „Männer, was macht ihr da“.

Die Solisten fügten sich exzellent in diese insgesamt geschlossene, dichte, transparente Interpretation. Der Städtischen Cantorei fiel die größte Aufgabe zu. Monumentale Passagen standen neben zart beseelten Augenblicken: Starke Kontraste, die der Chor hervorragend, wach und enorm homogen formulierte. Birgit Agge hatte gründlich gearbeitet, das Vokalensemble entsprechend vorbereitet und gemeinsam ließen sie keinen Zweifel, die komplexe Herausforderung mit Verve bestehen zu wollen, was vorzüglich gelang.

Eine Wiedergabe mit Prädikat

Als kongeniale Partnerin, zuverlässige Begleiterin und dynamische Impulsgeberin erwies sich die Sinfonietta Lübeck. Eine „Paulus“-Wiedergabe mit Prädikat, dank eines begeisterungsfähigen, unermüdlich aufmerksamen Apparats und einer Leiterin, die zugleich druckvoll und subtil die Zügel hielt. Nach zweieinhalb Stunden prasselte der Applaus, der sich rasch zu Standig Ovationen auswuchs.

